

Dr. Danecker berichtete zunächst über die Schwierigkeiten der Auswertung, die besonders bei den Detailangaben groß sind. Zum Beispiel sind bei Bestandsschädigungen mindestens 6 Möglichkeiten in Betracht zu ziehen. Will man die Fälle nach den Begriffen akut und chronisch gruppieren, so stellt sich heraus, daß dies durchaus nicht immer leicht durchzuführen ist und daß es auch keine Definition dieser Begriffe gibt. Zu den chronischen Schäden zählen ja nicht nur Abwanderungen von Fischen, Aussterben bestimmter Arten, Laichvernichtung, Geschmacksverschlechterung, auch wiederholte Fischsterben, bzw. das hin und wieder beobachtete Treiben einiger toter Fische. Vom Beantworter des Fragebogens hängt es dann ab, ob er dies als Fischsterben wertet, ein genaues Datum angibt und das Ausmaß des Schadens in Kilogramm zu schätzen versucht, oder ob er die Beobachtung bei den allgemeinen Bemerkungen einfügt. Im ersten Fall wird der Auswerter einen akuten Schaden annehmen, im zweiten Fall wird er eine weitere chronische Schädigung registrieren. Für das Gesamtbild der Schädigungen ist dies aber nicht unwesentlich, denn Fischsterben verursachen im Augenblick wohl großen Schaden, sind aber nach Ausgangspunkt, Schadenshöhe und Schadensersatz oft leichter zu klären als unspektakuläre und nur von dem die Fischerei Ausübenden be-

merkbar Schäden. Diese nehmen aber in Gewässern, welche von Industrie- und Siedlungsabwässern gleichzeitig verunreinigt werden, immer mehr zu. Solche Mischverunreinigungen stellen für den Untersucher, den Begutachter und den Juristen oft schwierige Probleme dar. Aus der Detailauswertung ergeben sich auch wesentliche Punkte für eine eventuelle Neugestaltung der Fragebögen.

Dr. Weber berichtete über die Auswertung der für die Jahre 1967—69 gemeldeten Fischsterben, über ihre Ursachen und ihre Verursacher. Eine Veröffentlichung des Gesamtergebnisses in Österreichs Fischerei ist für später geplant.

Trotz der Schwierigkeiten der Materialauswertung wurde festgestellt, daß heute doch ein wesentlich besserer Überblick über die Fischereischäden besteht, als noch vor einem Jahr, und es wurde beschlossen, die Fragebogenaktion fortzusetzen. Die Bögen sollen von den Fischereirevieren etc. nicht pro Jahr gesammelt, sondern immer gleich an das Bundesinstitut eingeschickt werden.

Diskussionen ergaben sich über die Berechnung von Schadenssummen pro Bestandseinheit auf Grund von kg-Preisen, über die Menge der jährlich zugrundegehenden Fische und über die Auswirkungen von Trübungen.

Dr. Bruscek, Dr. Danecker

Auszeichnung eines verdienten Teichwirtes

Der Gutsverwalter Ing. August *Barwinek*, Steinhaus bei Wels, erhielt die Goldene Verdienstmedaille der Republik Österreich verliehen. Der Ausgezeichnete ist Absolvent der bekannten Fischereischule Vodnan in Südböhmen, aus der viele bekannte Teichwirte hervorgingen. Vodnan ist derzeit auch der Sitz eines Forschungsinstitutes für teichwirtschaftliche Belange der Akademie der Wissenschaften der ČSSR. Ing. Barwinek war Verwalter der 720 ha großen Fürst Liechtensteinschen Teichwirtschaft in Feldsberg in Südmähren, die nach 1938 dem Gau Niederdonau zugehörte. Die Jahresproduktion betrug etwa 250 t Karpfen und 20 t Nebenfische wie Schleien, Zander, Hechte und Welse. Er bekleidete damals in

der Landesbauernschaft Donauland den Posten eines Fachschaftswartes für Fischerei.

Zusammen mit Dr. Rottensteiner aus Wien führte er bei uns erstmalig die Impfung von 6000 K 2 gegen die gefürchtete Bauchwassersucht durch, die einen vollen Erfolg hatte.

Ing. Barwinek war Mitbegründer des „Verbandes der Teichwirte für Niederösterreich und Wien“ und lange Zeit auch Vorstandsmitglied. Daß Ing. Barwinek noch immer aktiv in der Fischerei tätig ist, zeigt er zur Zeit am Auf- und Ausbau der Teichwirtschaft der Eiselsbergischen Gutsverwaltung Steinhaus bei Wels und wir wünschen ihm noch ein langes und erfolgreiches Wirken auf diesem Gebiet.